

Seit einiger Zeit beschäftigt sich Ragna Schirmer intensiv mit einer lange fast gänzlich vernachlässigten Komponistin, Pianistin und Pädagogin: Clara Schumann, geborene Wieck (1819–1896). Diese beeindruckende Frau ist vor allem als Gemahlin Robert Schumanns in die Musikgeschichte eingegangen. Ihre leidenschaftliche Liebe, die von Claras Vater Friedrich Wieck so stark bekämpft wurde, dass das Paar sich vor Gericht 1839 eine Ehe-Erlaubnis holen musste, wurde in Büchern und im Film immer wieder beschrieben und romantisiert. Gewiss war die Beziehung der beiden ungeheuer stark, sowohl auf persönlichem wie musikalischem Gebiet. Sie war aber auch nicht unproblematisch: Es ist bekannt, dass Clara sehr unter Roberts schwierigem Charakter und seiner Krankheit zu leiden hatte, insbesondere in den letzten Jahren ihres Mannes mit seinem Selbstmordversuch und seiner Internierung.

Ich habe mich schon oft gefragt, wie Claras Karriere als Komponistin sich ohne Robert entwickelt hätte. Ihre Aufgaben als Ehefrau und Mutter von acht Kindern, die Pflege ihres Mannes und die ständigen Bemühungen, seine Musik bekannt zu machen, haben die Kraft zum Komponieren wohl stark vermindert. Und nach seinem Tode hat sie ausser einigen Kadenzten und Bearbeitungen keine Werke mehr geschaffen. Ihre Karriere als Pianistin und Lehrerin hat sie allerdings nicht aufgegeben.

Was für ein Riesentalent sie

hatte, beweist unter anderem ihr Klavierkonzert op. 7, a-Moll. Es wurde 1835 in Leipzig uraufgeführt – Clara war sechzehn und spielte den Solopart; am Pult stand Felix Mendelssohn. Clara kannte Robert damals schon, doch verliebt war sie nach eigenen Aussagen in den Cellisten Theodor Müller. Dies erklärt, dass der Mittelsatz des Werkes die Form eines Duetts für Cello und Klavier hat. Übrigens: Robert Schumanns Klavierkonzert entstand erst zehn Jahre später und ist in mancher Beziehung von Claras Werk beeinflusst.

Claras Klavierkonzert ist auf einer 2017 aufgenommenen CD (Berlin Classics 0300928BC) erhältlich, mit Ragna Schirmer als idealer Interpretin. Auf der gleichen Scheibe spielt sie ein bedeutend bekannteres Werk: Beethovens Klavierkonzert Nr 4. Das Verbindungsglied besteht darin, dass sie die von Clara Schumann komponierten, hochromantischen Kadenzten aus der Zeit um 1846 gewählt hat. Schon das ist ein grosser Gewinn. Zusätzlich aber zögere ich nicht zu erklären, dass ich die Aufnahme als eine der besten unter den unzähligen Versionen dieses Meisterwerkes betrachte. Neben dem meisterhaften Spiel der Solistin bin ich begeistert von der Qualität der Staatskapelle Halle, vor allem aber von Ariane Matiakh als Dirigentin.

Transparenz und Farbenreichtum des Orchesterklangs lassen Details erkennen, die man früher kaum oder nicht zur Kenntnis genommen hat; der sehr persönliche

Klang der Solo-Oboe trägt deutlich zum aparten Klang der Holzbläsergruppe bei. Zwischen Klavier und Orchester entsteht ein echter Dialog, Solistin und Dirigentin wissen melodische Bögen, oft durch dynamische Abstufungen, überzeugend zu gestalten. Ragna Schirmer verfügt über einen beeindruckenden Reichtum an Anschlagsnuancen, von perlend bis zupackend! Ausserdem beweist sie, dass sie die Kunst der Agogik perfekt beherrscht; auch in dieser Beziehung besteht vollständige Harmonie zwischen ihr und Ariane Matiakh.

Die CD entstand als Konzertmitschnitt in der Händelhalle in Halle, im März 2017.

Ebenfalls bei Berlin Classics erschien eine besonders originell aufgebaute Doppel-CD (0301194BC). Unter dem Titel «Madame Schumann» rekonstruiert hier Ragna Schirmer zwei Programme, die von Clara präsentiert wurden: ein Berliner Konzert vom 8. März 1847 und einen Soloabend, der am 15. Februar 1872 in St. Leonards-on-Sea bei einem ihrer zahlreichen England-Gastspiele stattgefunden hatte.

Für das Berliner Programm standen Ragna Schirmer zur Seite: Nora Friedrichs (Sopran), Iason Keramidis (Geige), Julien Heichelbech (Bratsche) und Benedict Klöckner (Cello). Neben dem Klavierquartett von Robert Schumann erklingt sein Lied «Widmung», die Nr. 1 aus dem Zyklus «Myrthen». Dem gegenübergestellt ist Fanny Hensel-Mendelssohns «Über allen Gipfeln ist Ruh», eine Vertonung, die bei Weitem nicht so berühmt ist wie die Schubert'sche, deren Ausgrabung aber absolut lohnenswert ist. Abgeschlossen wird das Programm durch Claras Klaviertrio, das unbedingt einen regelmässigen Platz im Repertoire der Kammermusik verdient.

Im englischen Soloprogramm erklingen neben Beethovens «Waldstein»-Sonate und Schumanns «Kinderszenen» Werke von Scarlatti, Händel, Gluck (arr. Brahms), Mendelssohn und Chopin. Einige Stücke werden durch Improvisationen miteinander verbunden, die Ragna Schirmer und Jens Schlichting geschrieben haben, im Stil, wie Clara sie seinerzeit oft spielte. Ein interessanter und gelungener Versuch.

Die Interpretationen lassen keine Wünsche übrig.